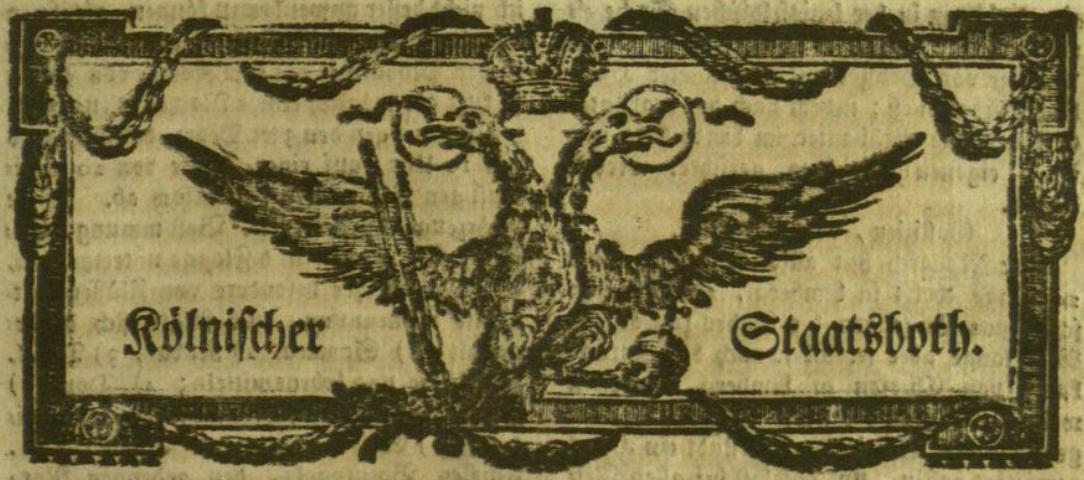


Mit allergnädigster kaiserlichen Freiheit.

68tes Stuck, Donnerstag den 7ten Junius 1787.

Wien, vom 30 Mai.

(Aus einem Privatschreiben.)

Gestern kam ein polnischer adelicher Leibgardist als Kurier aus Cherson mit der erfreulichen Nachricht hier an, daß se. Maj. der Kaiser am 14ten d. im beßten Wohlsein, und ohne den mindesten Anstoß alldort angelangt sei. Dieser Kurier brachte auser dieser Nachricht nicht eine einzige Depesche mit; so daß dermal schon 300 Expedizionen rückständig sind, die, wenn sie alle auf einmal eintreffen, unsern Dikasterien bald wieder alle Hände voll zu thun geben werden. Unsere neuesten Berichte aus Brüssel reden noch immer im alten Tone, und enthalten wider mehrere tumultuarische Fakta, die von der gegenwärtigen hohen enthusiastischen Stimmung der Nazion zeugen. Der k. k. bevollmächtigte Minister alldort, Graf Belgiojoso wird von dem Volke irrig für die Haupttriebfeder der jetzigen Reformen angegeben, und deßwegen aufs äuserste angefeindet. Es ist aber hier allgemein bekannt, daß dieser würdige Minister von dem Monarchen, der vorhabenden Reformen halber vor einiger Zeit eigends hieher berufen ward; daß er sogar in einigen Punkten se. Maj. Gegenvorstellungen machte, Höchstdieselben aber von dero Systeme nicht abweichen wollten; daß also der Minister bei diesen Umständen blos das Organ der Willensmeinung des Monarchen ist, und nichts für sich gethan hat. Die Ursache warum die allerhöchste Entschliesung so lange ausbliebt, besteht in dem, daß der mit der ersten Nachricht von der zu Brüssel ausgebrochenen Unruhen von hier abgeschickte Kurier, se. Maj. erst in Cherson hat eingeholt haben können; mithin wird diesfalls vor dero Ruckkunft schwerlich was entscheidendes zu vernehmen sein. Inzwischen aber fahren die hiesigen Herrschaften, und fremden Gesandten noch immer fort, namhafte Wetten über die Partei, die der Monarch diesfalls nehmen wird, untereinander einzugehen. Man erzählt ferner, daß J. k. H. die Erzherzogin Statthalterin, um allen besorglichen Unruhen vorzubeugen, noch ein Bataillon von Murray nach Brüssel habe wollen kommen lassen; daß aber der souveräne Rath von Brabant solches nicht zu gelassen habe, sagend, daß er für die persönliche Sicherheit J. J. K. K. H. H. bürge sei. Die Stände von Brabant sehen auch dieses für eine grose Verletzung ihrer Privilegien

an, daß man in der legisfeldischen Sache einen nach der Hand für unschuldig erkannten Bürger von Brüssel mit gewaffneter Hand hieher führen ließ; indem nach den brabänter Gesätzen alle Brabänter im Lande blos von ihren eigenen Gerichten gerichtet werden dörfen.

Gallizien, vom 16 Mai.

Der Monarch hat allso diesesmal ganze 20 Tage theils in Lemberg, theils in verschiedenen Gegenden des Landes zugebracht. Wie lange aber se. Maj. nach der Zurückkunft von Cherson in Lemberg verweilen werden, ist nicht bekannt. So viel ist aber gewiß, daß Sie in der Vorstadt ein Haus gemiethet haben, um daselbst bei allen Reisen nach Lemberg dero Absteigquartier zu nehmen. Es wurde zwar neulich von einem Kaufe des Jablonowskischen Palastes, zu eben der Absicht, erwähnet; allein diese Absicht war, wie man jetzt weis, irrig. Uebrigens sollen die Reisen nach Lemberg öfters, und, wie es heist, vieleicht jährlich vorgenommen werden. Bei einem Besuche der jüdischen Normalschule und veranlaßter Prüfung der Lehrlinge bemerkte der Kaiser einen Knaben von 7 Jahren, der sich auf eine ausnehmende Art in jedem Fache der Lehre hervorthat. Der gütigste Monarch beschenkte denselben mit 8 Dukaten, und fragte ihn, was er wohl noch weiter lernen möchte. „Viel, viel, sagte der Knabe, möchte ich lernen, mein Herr; aber mein Vater, der arm ist, hat kein Geld; besonders wünschte ich das zu lernen, wodurch man die Kranken gesund machen kann.“ Gut, sagte der huldreichste Landesfürst, das sollst du werden; lerne fleißig, und komm nach Wien. Wirklich empfahl der Monarch den Lehrern eine besondere Aufmerksamkeit für den Knaben, mit dem Befehle, ihn nach einiger Zeit nach Wien zu schicken.

Schreiben aus Krzemieniczuk am Dniester-Flusse, vom 8 Mai.

Eine Stunde, die ich von meinen Geschäfften zu entübrigen Gelegenheit habe, glaube ich nicht besser anwenden zu können, als ihnen von der vorgestrigen Zusammenkunft der russischen Monarchin mit dem Konige von Polen so kurz als möglich einige Nachricht zu geben.

Wir giengen den 3ten März, des Morgens um 10 Uhr, auf einer Flotte von 20 zweimastigen Fahrzeugen von Kiow ab. Diese Fahrzeuge, durch Gröse, Bestimmung, Gestalt, Verzierung und Flagge unterschieden, haben jedes ihre besondere von Flüssen entlehnte Benennung, und folgen sich diesergestalt: 1) Samara, 2) Kuban, 3) Tavel, zur Küche und Lebensmitteln; 4) Don, 5) Ingut, zum Nebengebrauche in Vorfallenheiten; 6) Soß, führte den Hofmarschall, Fürsten Boratynski, den geheimen Rath Strekalow, den Leibarzt Rogerson den geheimen Sekretär Chropowiecki, den Hofsekretär Kantori und verschiedene andere Hofbeamten; 7) Desna, enthielt den geräumigen Speisesaal; 8) Snow, führte die Grafen Anhalt und Bezborodko, den Generalmajor Lewarzow, den Stallmeister Rehbinder und andere Beamten; 9) Dnieper, dieses Fahrzeug hatte die Ehre, die Kaiserin selbst zu tragen; 10) Boh, den Fürsten Potemkin, die beiden Gräfinnen, Branicki, und Skawronskin, und deren Gemahle; 11) Ypud, den Oberstallmeister Narischin, den Oberkämmerer Schuwalow, die Kammerherrn, Czertkow und Meledynski; 12) Seym, fremde Gesandte, den Fürsten de ligne, und viele fremde Particulier; 13) Orel, Graf Czernißech, und seine Gräfin Tochter; 14) Oster, die Kammerherrn Waluiew und Soltikow, und die Kammerjunkern Bibikow und Kaczubyn; 15) Trubecz, den Rath Koch, zween Sekretäre der auswärtigen Angelegenheiten, die Aerzte Kelchin, Weikard und Meßing, und den Apotheker Greis; 16) Leyped, Kammerpagen und verschiedene obern Hofdienern; 17) Tasny, 18) Sluchna, Stallgegenstände; 19) Salchacza, Krankenbehältnisse; 20) Olma, Wasser und Refraichissements. Zu diesen Reisegebäuden gehören noch viele Böte, die keine Benennung haben. Ein ungünsti-

ger Wind widersetzte sich unserm Laufe, so daß wir in den Krümmungen des Dniperflusses den ersten Tag nur 10 Werste machten, und erst Sonntags, den 6ten, an die kaniewsche Ufer anlangten. Der Fluß ist an diesem Orte ziemlich tief, und gegen tausend Ellen breit. Die Fahrzeuge konnten hier ohne Hinderniß schwimmen, und auf das kaiserl. Kanonensignal warfen sie alle Anker, und blieben in einer solchen Entfernung liegen, daß die Kaiserin, die Stadt gegenüber, die königl. Residenz, und nahe dem Ufer die mit ihrem Namenszuge bekleidete unweit dem Ufer aufgeführte hohe Säule vor Augen hatte. Der König ließ den hohen Gast durch 101 Kanonenschüsse von der Höhe der Ufern bewillkommen. Die kaiserl. Galeere antwortete durch vielfältiges Geschütz, und dieses wiederholten die 8 zum Gefolge der Monarchin gehörigen Fahrzeuge. Einige 20 schwimmende Gebäude, aufs schönste geziert, mit so vielen vornehmen Bewohnern, in der gewähltesten Entfernung, bei dem Wiederschalle wechselnder Freudenstimmen, sowohl militärischer Orchester, als auch donnernden Geschützes, unter der Führung einer Menge schön gekleideter Matrosen, muß, besonders bei einem so angenehmen Tage, als der vorgestrige gewesen, die vortrefflichste Wirkung bei den Zuschauern gemacht haben, und ich glaube, hätte Ovidius diese prächtige Wasserreise der großen Katharina nach ihren taurischen Besitzungen gesehen, so würde er, was er ehemals von der Königin Helena bei ihrer Reise durch die dardanischen Städte in folgenden Verse gesagt, hier füglich anbringen können:

Ibis Dardanias Ingens Regia per urbes,
Teque novam credet vulgus adesse Deam.

Aus Polen, vom 19 Mai.

Eingelaufene Briefe bringen die Nachricht, daß der König von Polen den 11ten d. eine andere Zusammenkunft mit dem römischen Kaiser in Korsun gehabt, und daß sich beide Monarchen über zwo Stunden unterhalten haben, und auf die zufriedendste Art auseinander gereiset sind. Der Kaiser hat bei seiner Anwesenheit zu Lemberg fast täglich 100 Dukaten unter die Armen vertheilt. Man schmäuchelt sich auch, der Monarch werde künftig Lemberg jedes Jahr mit seiner Gegenwart beehren.

Venedig, vom 25 Mai.

Einige Briefe aus Konstantinopel bringen die unerwartete und fast unbegreifliche Neuigkeit, daß der Grosherr den sogenannten Rebellen Mahmud Bassa von Skutari zum Beglerbeg von Romelien, und Bassa von 3 Roßschweifen ernannt habe.

Berlin, vom 29 Mai.

Es ist hier eine Verordnung erschienen, wodurch die königl. Münzstätten berechtiget werden, Dukaten nach dem vorgeschriebenen Münzfuße auszuprägen; und worin den königl. Kassenbedienten vorgeschrieben wird, wie sie diese Dukaten in den landesherrlichen Kassen annehmen sollen. Der wesentliche Inhalt dieser Verordnung besteht darin. Der König berechtiget erstens seine Münzen, die unter den Namen eines Dukaten im römischen Reiche bekannte goldene Münzsorte unter dem königlichen Stempel ausprägen zu lassen. Zweitens soll das Gepräge dieser Dukaten auf dem Avers ein Gekröntes mit Guirlande behangenes Schild, welches den preußischen Wappenadler darstellt, und die Umschrift hat: Frid. Guilielmus Boruss. Rex. Auf dem Revers aber ein auf der Spitze stehendes Quadrat mit 4 Kronen auf den Ecken, die durch einen äußern Kranz von Palmblättern und einen innern von Perlen verbunden sind, mit der Inschrift; * I * ducat * nebst Jahreszahl und Zeichen der Münzstätte ausdrücken; und sollen diese Dukaten überdem noch einen Rand bekommen. 3tens Müssen diese Dukaten nach dem Reichsfuße ausgeprägt werden, und die Feine des dazu genommenen Goldes muß 32 Karat 8 Gran wiegen. 4tens Ist jedem erlaubt, sich zu seinem Gebrauche nach den vorgeschriebenen Münzstätten schlagen zu lassen, wenn

und in so fern er das dazu erfoderliche Gold in dieselben abliefert. — 5tens Wie viel ein solcher Dukaten nach der eingeführten Rechnungsmünze gelten soll, wird lediglich der Konkurrenz überlassen. In den landesherrlichen Kassen aber müssen sie unweigerlich, wie bisher die Holländischen, angenommen werden. Will also Jemand seine Abgaben, die er in Silberkurant zu entrichten hat, mit Dukaten abführen; so soll ein Dukat statt 3 Reichsthaler Silberkurant unweigerlich angenommen werden. Endlich gilt dieser vorgeschriebene Werth der Dukaten lediglich von denen, wenn und in so fern sie geründet sind. Denn so bald sie ihren Rand verloren haben, werden sie weder in den königl. Kassen angenommen, noch können sie Jemanden in Zahlung nach dem vollen Markpreis der geründeten Dukaten gegeben werden.

Nymwegen, vom 1 Junius.

(Unterm 26sten v. M. ist folgende Erklärung sr. Durchl. des Prinzen von Oranien bekannt gemacht worden.)

Wir Wilhelm von Gottes Gnaden Prinz von Oranien und Nassau, Erbstatthalter, Erbgouverneur, Erbkapitän, General und Admiral der vereinigten Niederlanden ꝛc. ꝛc. ꝛc. Allen, so dieses sehen oder hören lesen, unser Gruß. Die grobe Lästerungen und Schmähungen, welche uns ganz ohne unser Verschulden in einigen Oertern der Union besonders in Holland schon seit einigen Jahren zugefüget worden, geben an Tag, daß alle Absichten darauf zielen, uns nicht nur all dasjenige, so uns höchstens schätzbar ist, unsere Ehre und Liebe bei der Nazion zu rauben, sondern auch noch gar wider uns selbst einen allgemeinen Widerwillen und Mißtrauen zu erwecken, welches wir durch unsere aufrichtigste Absichten, und Handlungen nicht haben verhindern können, sondern der abscheulichste und ungegründeste Verdacht allgemach noch mehr genährt worden.

(Die Fortsetzung folgt.)

Besondere Anzeigen.

1) Donnerstag den 14ten des laufenden Monaths Junius, Nachmittags um 2 Uhr, wird allhier in der Goldschmidszunft nächst am Gülichsplatze, eine hier eingekellerte ansehnliche Partei moseler Weine von den Jahren 1774, 75, und 76 denen Erben des verlebten (S. T.) Herrn Franz Ernst von Limburg gehörig, durch den vereideten Weinmakler Jansen Fuderweis, zum Verkaufe ausgestellt werden.

2) Bei Johann Schwibert Bellinghausen sel. Wittwe auf der Bach in Köln ist jederzeit frisches Rosdorfer Mineralwasser die Krug zu 6 Stüber zu haben. Die Güte dieses Wassers wird sich durch die neue Verfassung des Brunnens bei jedem Kenner selbst empfehlen.

3) Heute Nachmittag ist bei Christian Everaerts Buchdrucker an st. Laurenz im goldenen Dorne zu haben: Erklarung über die vornehmsten Glaubenssatze der katholischen Kirche zu Mülheim am Rheine an dem hohen Fronleichnamsfeste bei gewöhnlicher Feierlichkeit in der Form einer höhern katechetischen Rede vorgetragen von Johann Carrich Doktorn der heiligen Schrift, Synodalexaminatorn, Regenten des dreigekrönten Gymnasiums in Köln, und daselbst der Gottesgelehrtheit und Kirchengeschichte, wie auch der geistlichen Beredsamkeit öffentlichen Lehrer, das Stück zu 6 Stüber. Auch ist die vorigjährige Rede vom Glauben zu 4 Stüber noch vorräthig daselbst zu haben.

4) In einem hiesigen Bürgershause ist man gesinnet noch mehrere geistliche Herren in Kost ohne Logie gegen ein billiges Kostgeld zu nehmen. Nähere Nachricht ist bei der kuhrkölnischen Postwagen, und Zeitungsexpedizion zu vernehmen.

5) Es stehen 2 noch brauchbare, zum Acker oder sonstiger schwerer Arbeit dienliche 11 bis 12 Jahre alte Pferde zu verkaufen. Nähere Nachricht ist bei der hiesigen kuhrkölnischen Postwagenexpedizion zu erfahren.

Kölnischer Wechselkurs vom 5 Junius. in Rthlr. zu 8 Kopfstück.

	Briefe.	Geld.
Amsterd. kurze Sicht	159 3/4.	159 1/2.
- - 2 Mon. dato	158 1/2.	158 1/4.
Roterd. kurze Sicht	159 1/2.	159 1/4.
- - 2 Mon. dato	158 1/4.	158
Paris	88 4/9.	
Flurs	pary.	

Beilage zum kölnischen Staatsbothen.

Freytag den 8ten Junius 1787.

Brüssel, vom 1 Junius.

Nach einer vorgestern Nachmittages gehaltenen Versammlung der Stände, verfügten sich die Abgeordneten derselben Abends gegen 9 Uhr an Hof, wo von Seiten der Generalstatthalterschaft aller zum Theile ungegründeten und durch falsche Gerüchte unterhaltenen Besorgniß des Volkes auf einmal abgeholfen, und alles nach dessen Wunsche und Verlangen zugestanden, und unterzeichnet wurde. Nämlichen Abends ward indessen alles geheim gehalten, um keine Unordnungen unter dem gemeinen Haufen, der sich von allen Seiten herzudrängte, zu veranlassen. Nachdem die abgeordneten von Hofe wieder zurückgekommen waren, blieben die Stände noch bis halb 3 Uhr zusammen, und erst gestern Morgen erfolgte die öffentliche Bekanntmachung, daß die sehnlichen Wünsche des Volkes erfüllet, und alles auf vorigen landsverfassungsmässigen Fus wieder hergestellet worden sei. Im Augenblicke entstand ein allgemeines Frohlocken: und laute Freude verkündigte sich aus dem ersten Anblicke eines jeden Unterthanen. Um 5 Uhr Abends versammelte sich eine auserlesene Schaare junger Bürgerssöhne bei Herrn Bultos Direktor der hiesigen Schauspiele, welche unter Vortretung der Handwerksinnungen, und der Musik von der Opera selbst den Wagen ihrer königlichen Hoheiten der Generalstatthalter von dem Palaste bis ins Komödienhaus zogen. Die bei dieser frohen Eräugniß angestellten Lustbarkeiten dauerten die ganze Nacht durch. Alle Strasen waren aufs herrlichste beleuchtet. Es ward Bal gegeben, und die meisten Bürger kehrten erst heute Morgen von den Sammelplätzen der Freude nach ihren Wohnungen zurück. So endigte sich auf einmal eine Gährung, die seit dem 15ten Mai gewähret hatte, durch eine kluge Nachgiebigkeit der Regierung, deren einzigen Streben immer dahin zielte, den Absichten sr. Maj. des Kaisers gemäs die Unterthanen glücklich zu machen.

Aus dem Haag, vom 4 Junius.

Se. Exzellenz der auserordentliche grosbritannische Gesandte, und bevollmächtigte Minister bei den Generalstaaten ist bereits am vorigen Freitage wieder aus London hier angekommen. Gestern hat der Graf J. E. von Bentink sich unter Begleitung dreier Bürgerkapitäne aus dem Haag, und eines Schöppen von Amsterdam zu dem Rathpensionär Herrn Bleyswick begeben, und demselben einige von mehrern tausend Bürgern aus dem Haag, von Amsterdam, Leyden, Delft, Gerinchem, Overschie, u. s. w. unterzeichnete Bittschriften an die Generalstaaten übergeben, worin um Handhabung der Staatsverfassung, und baldige Wiederherstellung des Prinzen Erbstatthalters in seine Würden, und Rechte einhällig gebethen wird.

Aus Amsterdam, vom 4 Junius.

Unsere Stadt ist wieder in vollkommener Ruhe. Wir haben dermalen auch ein ansehnliches Korps Freiwilliger zu Pferde, lauter Herren, die sich zu einem Korps vereinigt haben, und vom Defensiswesen besonders durch Patente bevollmächtiget worden sind, des Nachts mit Patrouilliren die Ruhe bewahren zu helfen. Das Korps besteht bereits aus mehr als 50 Personen, von welchen alle Nächte die Hälfte patrouillirt. Freytags ist das Stadtgericht bis in die Nacht beschäfftigt gewesen, die Gefangenen zu verhören. Sonnabends Nachmittages ist einer der Aufrührer aufgehenkt worden. Das Gericht bleibt noch unabläßig mit ähnlichen Untersuchungen beschäfftigt. Die Bewahrung der Admiralitätsmagazine ist auch in die Hand des Defensionswesens der Bürgerschaft gestellt, und das Kollegium der Admiralitätsräthe hat eine scharfe Publika-

zion an alle die Leute, die unter desselben Gerichtbarkeit hier stehen, abkündigen lassen, um allen aufrührerischen Bewegungen vorzubeugen. Verschiedene Leute sind geflüchtet, unter welchen sogar Personen von Ansehen sind; denn man sagt, daß das Gericht sehr wichtige Entdeckungen in Ansehung des letztern Aufruhrs gemacht, und wichtige Beweise und Schriften entdeckt haben soll.

Aus Arnhem, vom 2 Junius.

Man vernimmt, daß die Truppen Befehl bekommen hätten, weiter fort zu marschiren, und man vermuthet, daß dieses einen Anfall auf Uetrecht zur Absicht haben soll. Das Defensionswesen allhier zu Arnhem ist von Morgens an bis Nachmittages um 3 Uhr versammelt gewesen. Es waren zween anderforter Deputirten gegenwärtig. Der Oberster Quadt ist Generalmajor geworden, und man sagt, daß er das Kommando wider Uetrecht führen soll. Sonst ist alles hier stille, und die Patrioten volles Muthes. Ein patriotischer Bauer ist gegeisselt worden, darüber sind ringsherum alle Bauern in Wuth. Sie wollen das Landgut des Herrn van Enghuizen plündern, wie auch das von dem Herrn van Overlaer. Eher wollen sie nicht ruhig sein. Die Prinzlichgesinnten streuen aus, daß die holländischen Soldaten aus dem Kordon nicht wider sie fechten, sondern überlaufen würden, selbst ohne Gewehr.

Aus Woerden, vom 2 Junius.

Gestern Mittags ist von hier eine starke Abtheilung des Regiments van Pallardy, welches hier in Besatzung liegt, ausmarschirt, und führt zwei Feldstücke nebst der dazu nöthigen Ammunizion mit sich. Die Bürgerabtheilung aus Amsterdam, welche seit einiger Zeit eine halbe Stunde von dieser Stadt entfernt, in Gezeltern kampirt hatte, fügte sich zu den Militären. Sie sind zusammen nach Ouderkerk an die Amstel marschirt, und die Hilfsbürger aus Dordrecht haben den Platz der Amsterdammer dagegen eingenommen. Eine kleine Abtheilung dieses Regiments van Pallardy hat sich in vergangener Nacht nach dem woerdschen Verlaart, stark 1 1/2 Stunde von dieser Stadt, begeben.

Aus Uetrecht, vom 3 Junius.

Die Kommittirten aus Overyssel und Groningen haben vergangenen Freytag Vormittags zum erstenmale hier auf dem Rathhause mit einer Kommission aus dem Rathe, und der Bürgerschaft dieser Stadt Konferenz gehalten. Dieser Konferenz haben zugleich einige Kommittirte aus dem Rathe und der Bürgerschaft von Wyck bei Duurstede beigewohnt, wie auch einige Glieder der Regierung von Montfoort. Die bisher gethanen Vorschläge scheinen blos allgemein gewesen zu sein, und besonders auf einige vorläufige Punkte sich bezogen zu haben. Unter der Zeit als über dieselben berathschlaget worden, sind indessen die overyßler, und groninger Herren gestern nach dem Haag gereiset. Im Kantonnement von Zeyst ist aufs neue eine Verstärkung von Truppen aus dem Regimente Baden-Durlach angekommen. Zu Amersfort erhält man ebenfalls noch täglich neue Zufuhre von Kanonen und Kriegsbedürfnissen.

Nimwegen, vom 1 Junius.

(Forts. der Erklärung sr. D. des Pr. von Oranien.)

So viele und offenbare Eingriffe in unsere erbliche Rechte, so augenfällige Unruhungen, welche auf einem Grunde von wahnvollem Mißtrauen gebauet, die vielen Unordnungen, so unser liebes Vaterland erschüttert haben, dieses alles würde uns schon lange berechtiget haben, solche öffentliche Erklärungen und Maasregeln zu treffen, welche hinlänglich sein konnten, um uns mit allen Kräften den Absichten derjenigen Glieder der Regierung zu widersetzen, welche ihren Einfluß auf den Geist eines Theils der Nazion und selbst auf die Rathsverfügungen des Souveräns zur Erwirkung solcher Ausschweifungen aus keiner anderer Absicht mißbrauchten, als durch unerlaubte Verbindung eine gleichwohl sonst befestigte Satzung aller Provinzen und der ganzen Union zu zernichten, selbige völlig, und an Statt dieser einen Entwurf einer ganz anderer Regierungsform durchzusetzen, welches, wenn es auch den Schein einer Uebereinstimmung mit unserm eigenen Einflusse und Vermögen haben könnte, jedoch allemal den wesentlichen Bestand unseres lieben Vaterlandes für äuserst gefährlich gehalten werden muß. (Die Fortsetzung folgt.)